

ersten Jahre seines Generalates mit den Gesandten von England begab.

Hier traf er mit Innocenz IV. zusammen, der sich seit dem Streite mit Kaiser Friedrich II. in besagter Stadt befand. Simon vertrat beim Papste selber die Sache des Karmel. Einige Schriftsteller fügen bei, daß dieser Papst, erfüllt von ganz besonderer Ehrfurcht gegen unsere Heiligen, unterrichtet von seiner Begabung und seiner tiefen Gelehrsamkeit und überzeugt von seiner himmlischen Verebbarkeit, ihn aufforderte, an die Väter des Concils eine feierliche Ansprache zu halten. Es wird sogar berichtet, daß der berühmte Schotte Rinald, einer der Theologen des Ordens, dessen sich Simon bei seinen Gesandtschaften an den heiligen Stuhl schon bedient hatte, sich durch seine gründliche Gelehrsamkeit, seine innige Frömmigkeit und seine seltenen Talente dergestalt die Achtung des Papstes erwarb, daß letzterer ihn zur Kardinalswürde erheben wollte und ihn zu diesem Behufe für die nächste Promotion vormerkte; allein der fromme Ordensmann starb noch vor seiner Ernennung.

Sehr viele Religiosen zeichneten sich auch in den verschiedenen Funktionen des priesterlichen Berufes aus. Sie trösteten und erbauten die Kirche durch die glücklichen Resultate ihrer apostolischen Arbeiten. Ihr unermüdblicher Eifer zog oft die Aufmerksamkeit der Päpste auf sie und verschaffte dem ganzen Orden wohlverdientes Lob. Wie sehr den Päpsten daran gelegen war, den Karmelitenorden zu festigen, das beweisen zur Genüge die Gnaden und Privilegien, die sie mit vollen Händen zu seinen Gunsten ertheilten.

Am 26. Juli 1248 gewährte Innocenz IV. den Eremiten vom Karmel eine Breve, in welchem er alle Gläubigen ermahnt, die Religiosen liebsam aufzunehmen, die ihr klösterliches Heim hatten verlassen müssen, um sich im Abendlande eine Zufluchtsstätte zu suchen.

Die glücklichen Erfolge Simons von Stock steigerten immer mehr seinen Muth und verliehen seinem Eifer neue Thätigkeit. Da er nur mehr für die Vollenbung seines Werkes leben wollte, faßte er den hochherzigen Entschluß, die wenigen Kräfte, die ihm noch er-

übrigten, zu einer Generalvisitation seines Ordens zu verwenden, um mit eigenen Augen vor seinem Tode noch die Wunderwerke zu schauen, die Gott im Karmel vollbracht. Nachdem er seine Religiosen oft im Geiste besucht und durch seine salbungsvollen Briefe getröstet, kündigt er ihnen nun an, daß er sich anschicke, sie persönlich zu besuchen, um sie durch seine Gegenwart und seine Unterweisungen in ihrem Bezirke zu stärken und vereint mit ihnen die Gefühle der Dankbarkeit auszugießen vor der allerheiligsten Jungfrau, ihrer gemeinsamen Mutter, die sie mit Tröstung und Wohlthaten überhäuft habe.

Nachdem unser Heiliger seine Absicht brieflich mitgetheilt, folgte alsbald die Ausführung dieses großen Unternehmens. Da sah Europa mit Bewunderung diesen heiligen Greis, gebeugt unter der Last der Jahre und geschwächt durch sein überaus strenges Leben, mit rastlosem Eifer und unermüdblichem Muth die Klöster seines Ordens besuchen. Sein Feuereifer kräftigte die Schwäche seines Leibes. Begeistert von heiliger Liebesinbrunst sieht man ihn in wunderbarer Eile Land und Meer durchwandern, um seines Amtes zu walten, überall die Spuren seines Pfades zurücklassend.

Auf dieser Generalvisitation beschenkte Simon von Stock eine große Anzahl von Städten mit eifrigen Karmelitengemeinden, z. B. Brüssel, Lüttich, Mecheln, Gent, Utrecht, Antwerpen in den Niederlanden, Perth in Schottland, Kildare in Irland u. s. w. Auf dieser Reise errichtete er auch in manchen Städten (so z. B. zu Bordeaux) die Bruderschaft vom heiligen Skapulier. Die wunderbare Stiftung zu Toulouse war, wie berichtet wird, eine Frucht seiner Gebete gewesen.

Allen Religiosen theilte unser Heiliger den Eifer mit, der ihn befehlte, nährte sie sozusagen mit der Speise seiner Frömmigkeit und Lehre, führte die Schwachen zurück zur Uebung der Tugend durch seine Ermahnungen und Beispiele, weckte den Eifer der anderen durch Lobreden auf den Orden und führte endlich überall die Gleichförmigkeit in der Regel ein.

Es wäre eine schwierige Aufgabe, all das Wunderbare zu erzählen, welches Gott durch